Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 259. Freitag, den 4. November. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 91 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Eines Breslauer Familienvaters Wünsche, veranlaßt durch die bekannte Schrift von Lorinser. 2) Latein in den Realschulen. 3) Postverbindung mit Oesterreich. 4) Runkelrüben-Zucker-Akademie. 5) Ueber die Schädlichkeit der Pappel-Anpflanzungen. 6) Korrespondenz: aus Reichenbach; 7) aus Schweidnitz; 8) aus Grünberg; und 9) aus Ohlau. 10) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 1. November. Des Königs Majestät haben dem bei dem Staatsrath und dem Staats-Sekretariat angestellten Hofrath Heegewaldt den Charakter als Geheimer Hofrath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Berlin, 2. November. Se. Majestät der König haben dem Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Alvensleben, welchem zeither die interimistische Leitung des Finanz-Ministeriums übertragen war, dasselbe definitiv überwiesen und ihn zum Geheimen Staats-Minister zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Rittmeister Grafen von Finckenstein vom Regiment Garde du Corps, in Gemäßheit vormaliger Expektanz den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät haben dem Wachstuch-Fabrikanten Claudius in Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kammerdiener Teßmer, im Dienste Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth zu Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Unteroffizier Anton Bonneck der 4ten Infanterie-Regiments-Garnison-Kompagnie die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Folgendes ist die in der neuesten Nummer der Gesetzsammlung enthaltene K. Kabinets-Ordre an das Ministerium, betreffend den Erlaß der herkömmlichen Prinzessinnen-Steuer bei der stattgefundenen Vermählung der Prinzessin Elisabeth Kön. H.: „Da Ich beschlossen habe, bei der Vermählung Meiner Nichte, der Prinzessin Elisabeth Kön. H., aus landesväterlichem Wohlwollen, Meinen getreuen Unterthanen die herkömmliche Prinzessinnen-Steuer, mit Vorbehalt des Rechts in künftigen Fällen, zu erlassen, so mache ich solches dem Staatsministerium mit der Anweisung bekannt, diesen Befehl durch die Gesetzsammlung zu publiziren. Berlin, den 23. Oktober 1836. Friedrich Wilhelm.“

Se. Majestät der König haben, laut einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats, den Bewohnern der Residenz einen neuen Beweis landesväterlicher Huld dadurch gegeben, daß Allerhöchstdieselben durch eine Kabinets-Ordre vom 2. Oktober das bisher von dem Königl. Gouvernement innerhalb der Ringmauern der Hauptstadt ausgeübte Jagdrecht aufzuheben geruht haben.

Deutschland.

München, 27. Oktober. (Privatmitth.) Vorgestern versammelte der Minister Fürst Wallerstein die sämmtlichen Aerzte unserer Stadt auf dem Rathhause und hielt in Bezug auf den Ausbruch der Cholera eine ergreifende Rede an sie. Es ist nicht mehr zu läugnen, daß die ächte asiatische Brechruhr hier herrscht. Die hiesigen Blätter schweigen zwar gänzlich darüber, und nachdem sie schon seit längerer Zeit in den Todten-Registern nicht mehr angeben dürfen, an welcher Krankheit dieser oder jener gestorben, so geben sie dermalen eine so kleine Liste von Verstorbenen, daß man auf den ersten Blick sieht, es sei ihnen verboten, an der Cholera Verstorbene aufzuführen. Es sind jedoch hier seit ungefähr acht Tagen, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, bis gestern Abend im allgemeinen Krankenhause 15 und in der Stadt 17 Personen an der Seuche gestorben. In Behandlung sind, mehr oder minder am Durchfall und Erbrechen leidend, gegen 60 Personen. Inzwischen ist unser Publikum bei den wahrhaft väterlichen Maßregeln der Behörden hinsichtlich des Weitergreifens der Krankheit beruhigt. Unter Andern sind viele Suppen-Anstalten im Gange, deren sich in der Ludwigs-Straße zum Besten der Maurer allein drei befinden. Auch in der Au und in Haidhausen, wo das Elend zu Hause ist und wo gleichfalls schon mehre Fälle vorgekommen sind, wurden solche öffentliche Küchen errichtet und sonst noch vielfach, wie durch Bekleidung ꝛc., für die Armen gesorgt. Bisher traf die Krankheit fast nur Leute aus dem Mittelstande und der dienenden Klasse, besonders weibliche Dienstboten, deren bereits 12, mehr als ein Drittheil der Gesammtzahl, gestorben sind. Es ist bemerklich, daß die Seuche hier noch sehr gemäßigt auftritt, und so hofft man, daß sie bei dem Eintritt der Kälte allmälig verschwinden werde. Es ist eine Eigenthümlichkeit, daß die meisten der hier daran Gestorbenen schon drei Stunden nach dem Anfalle unterlagen. Diejenigen, welche einige Stunden länger aushielten, oder Die, welche gleich in den ersten Momenten des Unwohlseins einen Arzt zur Hand hatten, waren nach 2 bis 3 Tagen gerettet. Wie es scheint, so neigen sich die meisten unserer Aerzte zur Hypothese der Contagiosität. Unter Andern unterlagen gestern eine arme Frau und ihre Tochter binnen drei Stunden fast unmittelbar nach einander. — Se. Maj. der König hat gegen den Antrag des Ministeriums der Justiz und der Gnaden die von den zwei Kriminal-Instanzen übereinstimmend zum Tode verurtheilte Maria Birnbaum, die das Untersteinsche Kind verhungern ließ, nicht begnadigt. Diese K. Entschließung geht bereits durch die Instanzen herab und wird dieser Tage von Landshut zurück hier erwartet, so daß an einem der folgenden Samstage, welcher Tag hier dermalen wegen der an demselben stattfindenden Getreideschranne als der von dem Gesetze vorgeschriebene Konkurstag gilt, die Hinrichtung vorgenommen werden wird, auf die unser Volk in seiner Erbitterung gegen die Mörderin um so mehr gespannt ist (?), da in unserer Residenzstadt seit undenklichen Zeiten keine solche Exekution mehr stattfand. — Wie man uns aus Regensburg schreibt, so hat es sich bei den jüngsten dortigen Gemeindewahlen getroffen, daß lauter Protestanten in den Magistrat gewählt wurden. Ueber dieses anscheinend auffallende Ergebniß ist nun natürlich die katholische Bevölkerung (ungefähr 14,000 an der Zahl, oder zwei Drittheile der gesammten Einwohnerschaft) ungehalten und will zur Wahrung der katholischen Interessen Schritte thun, indem sie geneigt ist, den Grund davon in religiöser Parteilichkeit, Einverständniß ꝛc. zu suchen. Dem scheint aber nicht so zu sein. Die protestantischen Bürger Regensburgs stehen nämlich den katholischen an Wohlhabenheit bedeutend voran, die dann auch nach den Bestimmungen des Gemeinde-Edikts geeignet ist, jene im größern Verhältnisse als Wähler und dann besonders als wählbar erscheinen zu lassen, so daß jene Wahlen das Ergebniß einer, man möchte fast sagen, zufälligen Nothwendigkeit sind. Daß aber die Protestanten in Regensburg äußerst duldsam sind, haben sie schon oft und glänzend bewährt.

Frankfurt, 25. Oktober. Großfürst Michael befindet sich noch hier. Se. Kaiserl. Hoheit will abwarten, ob die Trauben so ausfallen, daß Sie die Ihnen von den Aerzten vorgeschriebene Traubenkur halten können. Fürst Gagarin ist aus Petersburg hier angekommen.

Dresden, 28. Okt. Nach einem Berichte der hiesigen Kreis-Direktion an das Ministerium des Innern ist durch ein Schreiben des Vorstandes des Vereins zur Heilung augenkranker Personen und durch ein Gutachten des Augen-Arztes Dr. Weller bei der gedachten Behörde zur Sprache gekommen, daß bei vielen in der hiesigen Blinden-Anstalt befindlichen Personen der Grund zu dem gänzlichen oder theilweisen Verluste der Sehkraft in der Vernachlässigung der Augen-Entzündung neugeborner Kinder zu suchen sei. Von dem Ministerium des Innern ist daher für nöthig erachtet worden, zur Ergänzung der durch das Mandat vom 2. April 1818 vorgeschriebenen Hebammen-Ordnung, und des gesetzlich eingeführten Jörgschen Lehrbuches der Hebammen-Kunst eine nachträgliche Belehrung für die Hebammen entwerfen, drucken und durch die Kreis-Direktionen an die Physikate, Geburtshelfer und Hebammen vertheilen zu lassen.

Oldenburg, 28. Oktober. Auf den Antrag des Prediger-Vereins hat Se. Konigl. Hoheit der Großherzog genehmigt, daß sämmtl. Geistliche des Landes mit dem Reformations-Feste (6. Nov.) die in Preußen übliche Amtstracht, Talar und Barett, anlegen, und zugleich angeordnet, daß sie sich derselben bei allen Amtshandlungen in und außer der Kirche bedienen sollen. Der Termin, in welchem alle damit versehen sein müssen, ist auf den 1. Januar 1837 festgesetzt; die Geistlichen der Stadt Oldenburg haben sie am 23. Oktober, als an dem Tage angelegt, an welchem der neu ernannte General-Superintendent, Geheim. Kirchenrath Dr. Böckel, dem, als dem ersten Geistlichen des Landes, das Vorrecht ertheilt ist, einen seidenen Talar zu tragen, seine Antrittspredigt hielt.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 17. Oktober. Die russischen Truppen, welche konzentrirt worden waren, um von dem Kaiser inspizirt zu werden, sind nach ihren Kantonnements zurückgekehrt. Im nächsten Frühjahr soll aber eine allgemeine Musterung der Armee in Polen stattfinden, zu welcher der Kaiser nach Warschau kommen wird. Es ist zu bedauern, daß der dem Monarchen zugestoßene Unfall ihn abgehalten hat, Warschau dieses Jahr zu besuchen; man weiß, daß er die Absicht hatte, der Stadt diesmal seine Zufriedenheit zu äußern, und ihr Gnadenbezeugungen zu gewähren. In Warschau hatte man sich daher auf diesen Besuch sehr gefreut. — Zur Erleichterung des Handels und schnellern Hebung der Industrie, sowohl in Polen als Rußland, sind jetzt sachkundige Männer beschäftigt, über die Ansätze des Zolltarifs eine ausführliche Arbeit abzufas-

sen, die dem Kaiser vorgelegt werden soll. Erhält sie dessen Genehmigung, so kann man sich der Hoffnung überlassen, daß ein Abkommen getroffen werden könnte, wodurch Polen in den Genuß mancher Vortheile käme, welche Deutschland dem großen Zollvereine dankt. — Die Angelegenheiten Krakau's sind immer noch nicht geregelt, und es ist nicht vorauszusagen, wie und wann dieses geschehen wird. Man hört, daß der Erzherzog Ferdinand, welcher als Generalgouverneur in Galizien funktionirt, sich nach Krakau begeben werde oder bereits begeben hat, um sich selbst von der Lage der Dinge dort zu überzeugen, und durch seine Anwesenheit die schnellere Organisation der Milizen, und eine bessere und geregeltere Einrichtung der Administration zu veranlassen. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 26. Okt. Vorgestern ist Fürst Esterhazy in dem Dampfboote „Waterwitch" von Calais in Dover angekommen. — Lord Brougham, von seiner Krankheit gänzlich hergestellt, hat seine Wohnung in London wieder bezogen. — Die konservative Partei hat in den letzten Tagen zu Liverpool, Preston und Droitwich glänzende Versammlungen gehalten; an der ersteren nahmen über 700 angesehene Handwerker Theil.

Die Zehnten-Eintreibung hat in Irland wieder Unheil erzeugt. Die bewaffnete Polizei hat nämlich im Auftrage der Schatzkammer einige Landleute zu Rathnavoge pfänden wollen, mußte aber unverrichteter Sache zurückkehren. Auf dem Rückwege wurde sie von einem großen Volkshaufen mit Steinen geworfen; sie gab Feuer; ein Mann, Vater von 6 Kindern, wurde erschossen, ein Polizei-Beamter wurde halb todt geschlagen, und die übrigen retteten sich in das Haus eines katholischen Geistlichen. — Am 22. d. M. wurde in Liverpool von der Polizei-Behörde die Sache des Spaniers Pelayo, welcher bekanntlich durch Knallbriefe eine Explosion in dem Post-Bureau zu Liverpool veranlaßt hat, vorgenommen. Das erste Verhör gab zu keinen neuen Aufschlüssen Anlaß und diente nur dazu, mehrere auf die Ankunft des Angeklagten in Liverpool, seine Abreise nach London und die Explosion im Postamte bezügliche Thatsachen zu konstatiren. — Eine große Feuersbrunst, welche vorgestern in Richmond ausgebrochen ist, hat 11 Gebäude vernichtet. — Der Admiral Paget wird von Lissabon aus nach Cadix gehen, wo ihn der „Bellerophon" und der „Vanguard" verlassen werden, um sich der Station im mittelländischen Meere anzuschließen; darauf wird er seine Flagge auf der „Inconstante" aufziehen und nebst den beiden noch übrigen Schiffen nach Spithead zurückkehren.

Am Freitage wurde an der Börse zu Manchester von mehren Fallissements gesprochen; die dortige Chronicle bemerkt bei dieser Gelegenheit, der Zustand des Geldmarktes sei von der Art, daß er das Vertrauen sehr schwäche und die Geschäfte ins Stocken bringe. — Im neuesten Börsen-Bericht der Times liest man: Alle Banken Europa's scheinen nun dem Beispiel der Englischen Bank folgen und den Zinsfuß erhöhen zu wollen, was der Erklärung gleichkömmt, daß sie ihr Gold behalten wollen, wie sehr man sich auch bemühen möge, es ihnen zu entziehen. In Amerika herrscht dasselbe Gefühl noch stärker vor; man hat dort große Opfer gebracht, um ein gutes Metall-Cirkulations-Mittel zu erlangen, und man ist entschlossen, es sich, wo möglich, nicht wieder entwischen zu lassen. Die große Schwierigkeit für die Englische Bank ist, wie sie dem entgegenwirken und die Millionen in Gold, die wir verloren haben, wieder erhalten soll, während diese Bemühung selbst, vermöge ihrer Oeffentlichkeit, für die ganze civilisirte Welt ein höchst wichtiger und interessanter Gegenstand geworden ist. Um das Ziel zu erreichen, ist es nicht genug, die fernere Ausfuhr an Gold zu verhindern, sondern man muß es auch dahin zu bringen suchen, daß dasselbe aus freien Stücken wieder hier eingeführt wird. Vermag man dies nicht, so ist die Anstrengung vergebens, denn bei all unseren ausstehenden Verbindlichkeiten und Verpflichtungen können wir mit einem so geringen Vorrath von dem kostbaren Metall, als wir jetzt besitzen, nicht füglich auskommen. Man schien erwartet zu haben, daß die Schottischen Banken die Operationen unserer Bank in Erhöhung des Zinsfußes unterstützen würden, aber bis jetzt ist dies noch nicht der Fall gewesen."

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Heute als an dem zur Aufrichtung des Obelisken von Luxor festgesetzten Tage, drängte sich schon vom frühen Morgen an eine ungeheure Volksmenge nach dem Eintrachtsplatze und dessen nächsten Umgebungen. Die Terrasse der Tuilerieen, die Brücke Ludwig's XV., der Eingang zu den Elysäischen Feldern und das Hôtel des See-Ministers waren mit Neugierigen bedeckt. Der König und die Königliche Familie erschienen um 12 Uhr auf dem Balkon des Hôtels des Seeministeriums, wo man außerdem fast sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps bemerkte. Als der König ankam, hatte der Obelisk schon eine Bewegung gemacht und war mit seiner Spitze bereits drei Fuß von der Erde entfernt. Um 11½ Uhr hatten Fanfaren das Signal gegeben, und 500 Artilleristen zu manövriren begonnen. Die Operation ging ziemlich rasch von statten und war um ¼ auf Vier Uhr beendigt. In dem Augenblicke, wo der Obelisk mit einem erschütternden Dröhnen die feste Stellung auf seinem Fußgestell einnahm, erhob sich von allen Seiten der Ruf: „Es lebe Lebas!" (Der Name des Ingenieurs, der den Obelisken aus Aegypten geholt, den Landtransport und auch die jetzt vollendete Aufrichtung geleitet hat.) Das (vorgestern gemeldete) Unglück auf dem Eintrachtsplatze bei den ersten Versuchen zur Aufrichtung des Obelisken hat sich nicht bei der Prüfung der Maschinen, sondern erst später und zwar dadurch ereignet, daß einer der Arbeiter aus Versehen den Drehpfahl einer Winde wegnahm, wodurch das Seil abrollte und die Winde selbst umriß. Es sind dabei drei Personen leicht und zwei andere sehr schwer verwundet worden. — Gleich nach der Aufrichtung des Obelisken ward der Ingenieur Lebas dem Könige und der Königlichen Familie vorgestellt und von Sr. Majestät zur Tafel gezogen. — Unter dem Obelisken hat man in einer Höhlung einen Kasten von Zedernholz gesetzt, in welchem sich, wie gewöhnlich Gold- und Silbermünzen und zwei Medaillen mit dem Bildnisse Ludwig Philipp's befinden. Gestern Abend war der Obelisk erleuchtet und von einer zahlreichen Volksmenge umringt. — Die bei der Aufrichtung des Obelisken beschäftigt gewesenen Arbeiter haben gestern Morgen zwischen dem Zimmerwerk und dem Steine eine ziemlich große Anzahl von Skorpionen gefunden, — eine Entdeckung, welche die lebhafteste Neugier aller Umstehenden erregte.

Der Präfekt des Rhone-Departements hat ein Rundschreiben an alle Maires seines Departements erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß der Minister des Innern auf die dringenden Vorstellungen des Polizei-Präfekten beschlossen habe, die Zahl der politischen Flüchtlinge, denen der Aufenthalt in Paris gestattet werden solle, unter keiner Bedingung mehr zu vergrößern. Die Maires werden daher angewiesen, den politischen Flüchtlingen unter keinem Vorwande Pässe nach der Hauptstadt zu ertheilen.

Ein hiesiger Astronom hat folgende Note in den Courrier français einrücken lassen: „Das Nordlicht vom 18ten d. M. ist auf dem Pariser Observatorium nicht gesehen worden; aber die Astronomen, die die Boussole aufmerksam beobachteten, haben aus den ungewöhnlichen Schwankungen der Magnet-Nadel gemerkt, daß ein solches Meteor irgendwo gesehen worden sein müsse. Der Himmel war den ganzen Tag über bedeckt, und gegen 7 Uhr Abends wurde der Nebel so dick, daß es nicht auffallen kann, wenn jene Natur-Erscheinung in Paris nicht gesehen wurde." — Ein hiesiges Blatt bemerkt, daß das Nordlicht bloß in Paris unsichtbar gewesen, dagegen fast in allen Städten Frankreichs, im Norden und Osten sowohl, als im Süden und Westen wahrgenommen worden sei.

Man versichert, die Haupt-Inhaber der Spanischen Rente würden morgen den Beschluß fassen, sich an die Gerichtshöfe zu wenden, um alle Operationen der Agenten der Madrider Regierung innerhalb der zehn Tage, die der Ankündigung der Nichtzahlung der Zinsen vorangingen, für null und nichtig erklären zu lassen.

Von den 17 politischen Gefangenen, die aus dem Gefängnisse von Doullens entsprungen sind, hat man bereits 9 wieder ergriffen. Die übrigen 8 haben nicht ohne mancherlei Gefahren die Belgische Gränze überschritten und befinden sich jetzt außer dem Bereich der Französischen Gerichtsbarkeit.

Zwei angesehene Pariser Banquiers, die in ausgedehnten Handels-Verbindungen mit der Schweiz stehen, haben, unmittelbar nach einer Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, eine Reise nach Bern angetreten. Man glaubt demzufolge, daß sich in der Kommission der Tagsatzung Schwierigkeiten ernster Art erhoben haben, und daß man einen Aufruf an die materiellen Interessen versuchen wolle, um den Fragen der National-Ehre und der Unabhängigkeit das Gleichgewicht zu halten.

Alle Mitglieder des Hauses Rothschild sind in diesem Augenblicke in Paris versammelt. Der Tod des Londoner Rothschild hat eine Reorganisation ihrer Kompagnieschaft nothwendig gemacht. Es scheint, daß das Pariser Etablissement in der Folge der Mittelpunkt aller großen Operationen sein wird.

Einem hier eingegangenen Privatbriefe aus Madrid zufolge, hätte die Spanische Regierung die Zahlung der Zinsen der inneren Schuld (Vales) ebenfalls eingestellt. Es sei nur ein Theil der am 1. Oktober fälligen Coupons bezahlt und den Inhabern der übrigen sei erklärt worden, daß die Regierung für jetzt ihre Verpflichtung gegen die inländischen Gläubiger nicht erfüllen könne. Obgleich diese Nachricht an sich nichts Unwahrscheinliches hat, so scheint sie doch noch der Bestätigung zu bedürfen.

Spanien.

Madrid, 18. Oktober. Gestern fand die erste vorbereitende Sitzung der Cortes statt. Um 11 Uhr Morgens begaben sich die Deputirten, in Begleitung der Minister, in den Sitzungs-Saal. Als sämmtliche Anwesende ihre Plätze eingenommen hatten, erhob sich der Minister des Innern und zeigte an, daß er von der Königin beauftragt sei, die Namen derjenigen Deputirten zu verlesen, die sich bereits im Sekretariat seines Departements gemeldet hätten, und deren Zahl sich auf 67 belaufe. Er legte sodann ein Verzeichniß derjenigen Deputirten vor, die sich noch nicht gemeldet, und erklärte seinen Auftrag für beendigt, worauf er sich mit seinen Kollegen zurückzog. Herr Gomez Becerra, der über 65 Jahre alt ist, entschloß sich, als Alters-Präsident, den Vorsitz zu führen, worauf die Herren Cevallos und Olozaga, als die jüngsten Deputirten, zu interimistischen Sekretären bei der Prüfung der Wahlen ernannt wurden. Um die Versammlung von dem Verfahren in Kenntniß zu setzen, welches die Cortes im Juni 1820, wo die Umstände die nämlichen waren, in der vorbereitenden Sitzung befolgten, verlas Herr Olozaga das Protokoll der genannten Sitzung, in Folge dessen zur Wahl des interimistischen Präsidenten geschritten wurde, die auf Herrn Becerra fiel, der 55, während Herr Arguelles dagegen nur 2 Stimmen erhielt. Auch die Wahl der Herren Olozaga und Cevallos zu interimistischen Sekretären wurde bestätigt. Mit der Prüfung der Vollmachten der Deputirten wurden die Herren Huelves und Fernandez Baeza beauftragt, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

* * Der Sieg der Konstitutionellen gegen Gomez scheint sich in Nichts aufzulösen. Man hat in Paris Nachrichten aus Madrid bis zum 19. Oktober. Sie erwähnen zwar einer Niederlage des Gomez, die aber an einem andern Orte stattgefunden haben soll. Jedenfalls müssen wir noch offizielle Beglaubigungen abwarten, die uns die telegraphischen Depeschen der französischen Regierung nicht ganz gewähren. Dieselbe hat deren wieder zwei bekannt gemacht: 1) „Bayonne, 22. Okt. Die Fremden-Legion hat 250,000 Fr. und Lebensmittel erhalten. Dieser Transport ward bei Villava durch die Karlisten angegriffen, die aber zurückgeschlagen und in die Flucht gejagt wurden, wobei sie Leute verloren." 2) „Bayonne, 24. Okt. Gomez ist am 13ten nach Cordova zurückgekehrt und hat sich bei der Annäherung Alair's, der am folgenden Tage in Cordova eintraf, nach la Mancha gewendet. Nobil stand am 14. d. in Valde-Pennas. In seinem Hauptquartiere wußte man nicht, welchen Weg er einschlagen würde. Die Defileen der Sierra Morena waren durch die Karlisten besetzt. Nur über Estremadura war die Verbindung mit Andalusien offen. Es scheint, daß kein Gefecht stattgefunden hat. Am 17ten in der vorbereitenden Sitzung der Kortes sind Hr. Becerra zum Präsidenten, und die Herren Olozaga und Cevallos zu Sekretairen ernannt worden. Zwei Bataillone der mobilisirten Nationalgarde sind am 18ten von Madrid nach Toledo aufgebrochen. Die ganze Karlistische Artillerie ist nach Biscaya transportirt worden. Man erwartet einen Angriff auf

Bilbao. Das Karlistische Hauptquartier ist am 19ten d. nach Escoriaza verlegt worden."

Der karlistische Korrespondent der Times meldet aus Durango vom 15ten Oktober, daß Don Carlos am Abend zuvor einen großen Kriegsrath gehalten habe, welcher mehr als vier Stunden gedauert. Villareal soll in demselben einen kühnen Plan in Vorschlag gebracht haben, welcher nach einigen dahin ginge, daß Don Carlos sich an die Spitze seiner Truppen stellen und nach Madrid aufbrechen solle. Erro und Graf Eguia, älter und bedachtsamer als jener, sollen den Plan gemißbilligt haben, und man weiß nicht, welches das Resultat der Berathungen gewesen ist. Der Korrespondent der Times, welcher nicht glaubt, daß vor Ende des Monats bedeutende militärische Operationen werden unternommen werden, ist der Ansicht, daß, wenn die Karlisten 1000 Pferde mehr hätten, nichts ihren Einzug in Madrid hindern könnte.

Schweiz.

Zürich, 21. Oktober. Hier ist am 20sten d. ein Verein achtbarer Kaufleute und Kapitalisten zusammen getreten, um eine Bank-Anstalt zu begründen. Das durch Aktien zusammenzulegende Kapital ist vorläufig auf eine Million Gulden festgesetzt, kann aber erforderlichen Falls verdoppelt werden. Schon ehe die Aktien-Unterzeichnung eröffnet wurde, sind bedeutende Bestellungen aus andern Schweizer-Kantonen und auch vom Auslande eingegangen, und die Anstalt scheint die erforderlichen Elemente eines schönen Gedeihens in sich zu tragen.

Bern, 22. Oktober, (Constitut. Paris.) Herr Monnard, Abgeordneter für den Kanton Waadt, ist zum Berichterstatter der Kommission ernannt worden, die mit der Prüfung alles dessen, was den Zwist zwischen der Schweiz und Frankreich herbeigeführt hat, und besonders mit der Entwerfung einer Antwort an letztere Macht beauftragt ist. Die Tagsatzung wird sich wahrscheinlich am 26. versammeln, um den Bericht des Herrn Monnard zn vernehmen.

Bern, 23. Oktober. Nachrichten aus Dell zufolge, ist der Blokus auf dieser Gränze aufgehoben, und es findet wieder ein ungehemmter Verkehr zwischen Schweizern und Franzosen statt. Diese Aufhebung soll die Folge großer Unzufriedenheit der französischen Gränzbewohner seyn. Aehnliche Nachrichten erhalten wir von der Neuchateller Gränze. — Die hiesige Zeitung berichtet: „Ohne zu viel Gewicht darauf legen zu wollen, halten wir gleichwohl für Pflicht, anzumerken, daß sowohl in Frankreich über Lyon gegen Genf, als auch im Tyrol einige Truppenbewegungen gegen die Schweiz stattfinden. Wir sind aber in der Zuversicht, daß die Kommission der Tagsatzung über den Umfang und die Natur derselben sich hinlängliche Kenntniß verschafft hat."

Italien.

Rom, 18. Oktober. Se. Heil. der Papst ist gestern Morgen nach Kastel Gandolfo gefahren, die Dauer seines Aufenthaltes daselbst ist noch nicht bestimmt. Er hat außer dem Doktor Baroni noch den Doktor Ahlerz aus Achen in seinem Gefolge. Letzterer ist aus Deutschland berufen, um den Papst von einem Gesichtsübel zu befreien, welches auch nach Versicherung von Unterrichteten unserm berühmten Landsmanne bereits so weit gelungen ist, daß man der völligen Heilung in sehr kurzer Zeit entgegen sehen kann. Sonst genießt der Papst der besten Gesundheit, und in dem Alter von 71 Jahren noch einer kräftigen Konstitution. — Wir haben hier jetzt das schönste Wetter, welches von den Römern auch sehr benutzt wird, da bei ihnen der Monat Oktober überhaupt dem Vergnügen gewidmet ist. — Der Prinz Borghese trägt viel zu den Volksvergnügungen bei; in seiner großen Villa vor der Stadt sieht man oft einen beträchtlichen Theil der römischen Bevölkerung versammelt, wo sie durch öffentliche Spiele und Musik Unterhaltung findet. — Unterm 22. September sind durch Dekret der Inquisition folgende 13 Bücher verboten worden: 1) de la France, par Henri Heine. 2) Oeuvres de H. Heine: Reisebilder. 3) Oeuvres de H. Heine: de l'Allemagne. 4) Christ et Peuple par Auguste Siguier. 5) Istoria del Progresso e dell' estinzione della Riforma in Italia nel Secolo sedecesimo, tradotta dall' Inglese di Tomas Macerie. 6) Destinée sociale. Par Victor Considérant. 7) Les Nouvelles Transactions sociales, religieuses et scientifiques de Virtomnius. 8) Parole de Providence par Mlle. Clarisse Vigoureux. 9) Cours d'étude, pour l'instruction du Prince de Parme, aujourd'hui son Altesse Royale l'Infant D. Ferdinand, Duc de Parme, Plaisance, Guastalle etc. par M. l'Abbé de Condillac. 10) Istruzioni secrete della Compagnia di Gesù con aggiunte importanti. Unter einem falschen Druckort erschienen. 11) Souvenirs, impressions, pensées et paysages, pendant un voyage en Orient (1832 et 1833), ou Notes d'un Voyageur, par M. Alphonse de Lamartine. 12) Jocelyn, Episode. Journal trouvé chez un Curé de Village. Par Alphonse de Lamartine, und 13) Epistole di Francesco Petrarca, recate in Italiano da Ferdinando Ranalli.

Neapel, 13. Oktober. Einige zweifelhafte Krankheitsfälle haben in den letzten Tagen einen panischen Schrecken über Neapel verbreitet; man glaubt nun auch hier vor der Cholera nicht mehr gesichert zu sein, und die hier anwesenden Fremden, denen einstweilen auch der Zutritt nach Rom versperrt worden ist, flüchten nun in großer Anzahl nach Marseille, so daß der Englische Gesandte an einem einzigen Tage 68 Pässe auszufertigen hatte. — So eben ist der Herr Professor Zahn mit der Nachricht einer merkwürdigen Entdeckung von Pompeji zurückgekehrt. Man hat ein silbernes Tafel-Service aufgefunden, bestehend aus 44 Tellern, einer Schüssel, 3 kleinen Gefäßen, 2 Löffeln und 4 Gabeln; der gesammte schöne und bei der Seltenheit antiken Silbergeräths doppelt anziehende Fund ist sofort an die Königliche Familie nach Portici gesandt worden. Eine genaue Beschreibung desselben wird in den Annalen (Annali civili curili) des Königreichs erfolgen, durch deren Herausgabe der hochverdiente Minister Santangelo sich neue Ansprüche auf den Dank seiner Zeitgenossen zu erwerben fortfährt.

Afrika.

Der General-Lieutenant Damremont ist am 16. d. in Algier eingetroffen, wo er sogleich eine Konferenz mit dem Marschall Clauzel hatte. Der Moniteur Algérien enthält einen Artikel, worin alle die in den Pariser Oppositions-Blättern verbreitet gewesenen Gerüchte über den Zweck der Reise des Herrn von Rancé widerlegt werden und namentlich dem Gerüchte widersprochen wird, daß der Marschall Clauzel durch seinen Adjutanten dem Ministerium gewissermaßen ein Ultimatum habe stellen lassen. Das obengenannte Blatt behauptet, Herr von Rancé sei nur nach Paris gesandt worden, um alle hier etwa noch geforderten Aufschlüsse über die Expedition nach Konstantine zu geben, und um zugleich zu erfahren, ob auch die Veränderung des Ministeriums und die Revolution in Spanien seinen Plänen kein Hinderniß in den Weg legen würden.

Miszellen.

(Gegen die Cholera) wird in der außerordentlichen Beilage der Allgem. Ztg. vom 26sten Oktober das Guaço, eine Pflanze, welche in Amerika gegen den Biß giftiger Schlangen gebraucht wird, in Vorschlag gebracht.

(Gesang-Unterricht im Großen.) Ein ausgezeichneter Künstler Mainzer giebt in verschiedenen Quartieren zu Paris unentgeldlich 3 öffentliche Gesangstunden, an denen, wer da immer will, theilnehmen kann, und zu dem sich jetzt schon 2 bis 300 Personen aus allen Ständen zusammenfinden. Die Schüler, die diese Schule besuchen, hatten von dem Studium der Musik auch nicht eine Idee, und es wird jetzt schon mehrstimmiger Harmoniegesang trefflich ausgeführt. Könnte man das nicht weit besser in unserm Deutschland, wo schon jeder Knabe in seiner Schule nach Noten singen lernt?

(Preisaufgabe.) Ferner hat das Ministerium des Innern durch eine Bekanntmachung vom 10ten d. M. wiederholt auf die bereits in der allgemeinen Bekanntmachung wegen Beförderung landwirthschaftlicher Industrie vom 30. Juni d. J. zu Abfassung eines für den Landmann in Sachsen eigens berechneten, die Grundwahrheiten der landwirthschaftlichen Thätigkeit in kurzer und klarer Methode bietenden Handbuches aufgefordert, und derjenigen unter den bis zum 31. December 1837 anonym und unter Beifügung eines Motto's hier einzureichenden Schriften, welche für die gelungenste und brauchbarste erklärt werden wird, einen Preis von hundert Dukaten zugesichert.

(Patentirung.) Der König hat dem Mechanikus Freit zu Vliessingen ein Patent auf die von ihm gemachte Erfindung „künstlicher Vor-Arme mit beweglichen Händen" ertheilt.

Dies und nicht mehr an Herrn Dr. L......l.

Obgleich wir einem Manne, der, wie in Nr. 257 dieser Zeitung in einem „Homöopathisches" überschriebenen Artikel, die göttliche Homöopathie „eine neue Heilmethode" zu nennen sich erkühnt, während sie bereits seit 40 Jahren mit Ruhm, Segen, Glück und Heil gewirkt, wie Herr Dr. L. selbst vor 3 Jahren in diesen Blättern schrieb,*) — obgleich wir einem solchen Manne, der, wenn er es redlich und treu mit der göttlichen Homöopathie meinte, gewiß keine Kosten scheuen würde, sich selbst einen Korrespondenten in England zu halten, — jedenfalls abgeneigt sein müßten, unsere Quelle über Dr. Belluomini's Behandlungsweise aufzuweisen, so können wir doch im Interesse der himmlischen Wissenschaft und zum Heile der leidenden Menschheit nicht umhin, hierdurch zu erklären: daß jene detaillirte Nachricht uns aus doppelter Quelle zugekommen ist, und zwar 1) aus einer schriftlichen Mittheilung unseres Londoner Korrespondenten, der einen Brief des türkischen Gesandten Namik-Pascha Excellenz in London an seinen Leib-Eunuchen in Konstantinopel gelesen hat, worin Dr. Belluomini's Verfahren belobend mitgetheilt wird, und 2) aus mündlichen Aeußerungen der persischen Prinzen, die auf ihrer Rückreise durch Deutschland, aus guter zuverlässiger Quelle in England, sich mündlich über Dr. Belluomini's Verfahren höchst billigend geäußert haben.

Dies habe ich dem Frager Dr. Ll. geantwortet. Dem homöopathischen Arzte Dr. Ll. aber sage ich: daß, wer in der himmlischen Wissenschaft, wo Alles auf den Glauben ankommt, Zweifel äußert, noch nicht recht von der Göttlichkeit der Homöopathie durchdrungen ist, mithin von mir, bis zur Aenderung seines Unglaubens, keine nähere Mittheilung mehr zu erwarten hat. Schrieb's in homöopathischem Unwillen. Dr. L.

*) Oder hat derselbe ein schlechtes Gedächtniß?

Theater.

Als Lebensbedürfniß werden von den klang- und sangreichen Italienern die neuen Karnevals-Opern ersehnt, als ein nach hiesiger Observanz alle Halbjahre sich wiederholender Akt profan zu stillender Neugierde erste Aufführungen großer Spektakel-Opern von unserem Publikum erwartet. Alle Ränge und Räume füllen sich an solch einem Abende mit hör-, aber mehr noch schaulustigen Theatergängern, welche mit den fabelhaftesten Erwartungen der noch bevorhangten Ueberraschungen harren. Mir ist der Auftrag geworden, über den ersten Eindruck der Halevyschen Oper: „die Jüdin," welche nach der zweiten oder dritten Wiederholung in einer lediglich vom musikalischen Standpunkte ausgehenden Beurtheilung in dieser Zeitung wohl besprochen werden wird, zu berichten, und ich will nicht bergen, daß die Eigenthümlichkeit des Werkes, dessen unverkennbar genialer Aufschwung für den Mummenschanz einer Spektakel-Oper zu gut ist, und dessen schleppendes Text-Buch der Gier der Gaffer nicht genügt, ein bestimmtes Räsonnement vom genannten ersten Standpunkte sehr erschwert. Ein wesentlicher Vorzug der letzten großen Oper, des Auberschen Maskenballes war die Spannung, in welcher die Beschauer bis zum letzten lebensprudelnden Akte gehalten wurden, nicht so in der „Jüdin;" alle Pracht und Herrlichkeit, mit der die Oper bekleidet worden ist, erschöpft sich mit dem ersten Akt-Schlusse, dem Einzuge des Kaisers Siegismund nach Kostnitz, und kann durch die netten Arrangements der folgenden Akte nicht mehr überboten werden. Doch blieb das, nach dem ersten Akte enthusiasmirte Publikum bis zum Schlusse in der aufgeregtesten Stimmung, und war in seinen Beifallsbezeugungen unermüdlich. Die Musik der Jüdin, ihrem Grund-Typus nach zwar französisch, zeigt, daß Halevy sich auch mit den Nachbar-Schulen vertraut gemacht hat, italische Gluth und mehr noch deutscher, in strenger Form sich bewegender Ernst streben in dieser Oper sich zur Harmonie zu vereinen. Wie Rossinis Tell eine Annäherung der italienischen Schule an die deutsche, das Wort des Dichters musikalisch-verkörpernde Kompositions-Weise ist, so versucht Halevy in der Jüdin die Nachbarschulen Frankreichs und Deutschlands einander näher

zu bringen. Das Duett und Terzett im zweiten Akte, die Arie Eleasars im vierten Akte, die ganze Partie des Kardinals Brogny, so wie fast durchgängig die Chöre sind trefflich gearbeitete Nummern, die Recitative voll Leben und dramatisch, gegen manches Verfehlte und Breite, wohin vor Allem die fade Ballet-Musik im dritten Akte gehört, grell abstechend. Das Sujet ist eine Apotheose des Judenthums. Die Tochter eines Kardinals, welche als Kind von einem Juden aus den Flammen gerettet, und von diesem im Glauben seiner Väter in Kostnitz erzogen worden ist, hat ein Liebesverhältniß mit einem jungen Fürsten, der als Juden-Jüngling in ihrem Hause Eingang gefunden hat. Die liebende Christin-Jüdin sieht sich von dem Verführer betrogen und opfert im Rachegefühle getäuschter Liebe sich und ihren Buhlen dem Fanatismus des fünfzehnten Jahrhunderts. Sie weiht sich im gläubigen Vertrauen an die Satzungen der Erzväter dem Tode, und indem die Christenschaar über den Fall der Jüdin triumphirt, donnert der mit ihr sterbende Pflegevater Eleasar dem Präsidenten des Concils, dem Kardinal Brogny, die Worte entgegen, daß die Verurtheilte sein, des Präsidenten Kind sei und daß die als Christin Geborene freudig als Jüdin sterbe. Dieser Stoff bietet augenscheinlich viele dramatische Momente, doch ist er durch endlose Gebete und Winseleien so in die Breite gezogen, daß der Name des proteischen Scribe auf dem Zettel der Jüdin an Autor-Celebrität schwerlich gewinnen wird. Die äußere Ausstattung, welche nach den vorstehenden Bemerkungen den Erfolg der Oper wesentlich bedingt, ist so imposant, wie das Breslauer Publikum sie noch nicht gesehen. Elegant gearbeitete, reiche Kostüms, die Stütze der sinkenden Kunst, wie sie Till in Raupachs Schleichhändlern nennt, Springbrunnen, glühende Kessel und geschmackvoll arrangirte Gruppen ergötzen die Augen der Zuschauer, deren Sinne noch durch die Bestrebungen der à la merveille tanzenden Gaukler und Gauklerinnen mit obligaten Troubadours in angenehme Wärme gerathen. Die Aufführung war so gerundet, wie die mehrmonatlichen Vorbereitungen es mit Recht erwarten ließen. Madame Schodel sang die Recha mit möglichstem Aufwande ihrer reichen Mittel und bewährte sich durchweg als dramatische Sängerin. Ihr Spiel im zweiten Akte, bei der Entdeckung, daß Leopold ein Christ sei, wurde nur von ihrem Gesange übertroffen. Den Eleasar sang Herr Biberhofer fast mit gleich günstigem Erfolge wie den Jäger in Kreutzers Nachtlager. In der großen Arie des letzten Aktes gelang es ihm, erschütternde Wirkung zu erzielen. Einige Hörer wollen in seinem Vortrage jüdischen Accent herausgehört haben, eine Intention, die sich im Gesange schwer dürfte rechtfertigen lassen. Den genannten Beiden schloß sich Herr Prawit (Kardinal Brogny) mit regem Eifer an. Die ungemeinen Schwierigkeiten, mit denen ihn der Komponist kämpfen läßt, überwand er mit wohlverdientem Beifall. Herr Schmidt (Leopold) sang mit gewohnter Sicherheit, Madame Meyer (Eudora) und Herr Wiedermann (Ruggiero) bewährten sich als rüstige Opern-Mitglieder. Das Orchester, dessen Kräfte in einer, an Instrumentation so überreichen Oper bis zur Ermüdung in Anspruch genommen werden, war, unter Leitung des wackern Herrn Seidelmann, seinen alten Ruf zu bewahren bedacht. Die Leistungen und Bemühungen des Dekoroteurs und Maschinisten wurden allgemein anerkannt, und Herr Weyhwach mit dem Direktor gerufen. Die Dekoration des dritten Aktes, eine Ansicht der Stadt Kostnitz, ist namentlich höchst effektvoll. Der Versuch, das alte Koulissen-System zu reformiren, kann nur gelobt werden. Um der kritischen Gerechtigkeit ganz zu genügen, muß ein, bei der in Rede stehenden Vorstellung höchst wichtiger Mann, der Kostümier, noch lobend erwähnt, und der lammfromme milchweiße Zelter, auf dem des heiligen römischen Reiches Majestät zu schauen war, in dieser Zeitung verewigt werden.

Sintram.

Auflösung des Logogryphs in der gestrigen Zeitung:
Schodel (Madame).

2. Novbr.	Barometer	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
6 Uhr früh	27" 10, 29	+ 1, 8	— 4, 4	— 4, 8	S. 11°	heiter
2 Uhr Nm.	27" 9, 9¼	+ 4, 2	+ 0, 8	— 0, 6	S. 4°	heiter

Nacht — 4, 4 (Temperatur.) Oder + 0, 2

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 4ten November: die Jüdin, große Oper in 5 Akten. Musik v. Halevy.

Entbindungs-Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre, Freunden und Bekannten die heut Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, Emilie geb. Riedel, von einem muntern Knaben, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Maltsch a/O. den 1. November 1836.

O. Kanold.

Todes-Anzeige.

Den nach siebenwöchentlichen Leiden heut früh um $4\frac{3}{4}$ Uhr erfolgten sanften Tod meines geliebten Mannes, Ernst Siegismund von Lucke, zeige ich, tief betrübt, entfernten Verwandten und Freunden hiermit an.

Alt-Strunz bei Glogau, den 31. Oktbr. 1836.

Auguste v. Lucke geb. Lauterbach.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr verschied sanft zu einem besseren Leben mein innigst geliebter Bruder, der Herr Pfarrer Ernst Höregott in Rengersdorf bei Glatz, im noch nicht vollendeten 45sten Lebensjahre, welches den vielen Freunden des Verstorbenen zur stillen Theilnahme hiermit ganz ergebenst anzeigt:

Habelschwerdt, den 29. Oktober 1836.

A. Höregott,
Königl. Kreis-Chirurgus, Stadt-Wund- und Geburtsarzt.

Zu dem

Taschenbuch-Lesezirkel,

welcher sämmtliche, für das Jahr 1837 erschienenen Taschenbücher enthält, können noch Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart, Lesebibliothek.

Bei C. G. Brück, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter, auf dem Hintermarkt Nr. 6. ist zu haben:

Deutscher Volkskalender,

für das Jahr 1837, herausgegeben von F. W. Gubitz, mit 120 Holzschnitten, undurchschossen, $12\frac{1}{2}$ Sgr., in Pappe gebunden und mit gutem Papier durchschossen 15 Sgr.

So eben ist erschienen und bei

C. Weinhold in Breslau,
(Albrechtsstraße)

zu haben:

Musikalische Grammatik,

oder theoretisch-praktischer Unterricht in der Tonkunst. Für Musik-Lehrer und Musik-Lernende, so wie für Jeden, der über die Grundbegriffe der Tonkunst Belehrung sucht. Von C. W. Fink, Herausgeber der allgem. Musikl.-Zeitung rc. 1 Thlr.

Neue Pfennig-Ausgabe der 1001 Nacht.

„Die 1001 Nacht — auch für den großen Montesquieu ein Schooßbuch — ist die wahre Weihnachtgabe für Männer."
Jean Paul.

„Die reichen Bändchen der 1001 Nacht haben mir die angenehmsten Abendunterhaltungen bereitet."
Goethe.

In einer sehr eleganten, höchst wohlfeilen Ausgabe ist nun wieder vollständig zu haben: das zum Theil uralte, so anziehende und deshalb so vielfach überarbeitete, fortgesetzte und nachgeahmte große Werk, unter dem Titel:

Tausend und Eine Nacht.

Arabische Erzählungen.

Zum erstenmal aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt
von

Max Habicht, F. H. von der Hagen und Karl Schall.

15 Bände, mit den von Goethe hochbelobten Holzschnitten.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

Auf feines Velin-Druckpapier.

Um die Anschaffung zu erleichtern, ist dieses Werk in 5 Lieferungen, jede zu 3 Bändchen, erschienen, und zwar zu folgenden ungemein wohlfeilen Subskriptions-Preisen:

für die 1ste Lieferung, in 3 Bändchen: $26\frac{1}{4}$ Sgr. oder 21 Gr.
= = 2te Lieferung, in 3 Bändchen: $26\frac{1}{4}$ Sgr. oder 21 Gr.
= = 3te Lieferung, in 3 Bändchen: $26\frac{1}{4}$ Sgr. oder 21 Gr.
= = 4te Lieferung, in 3 Bändchen: $26\frac{1}{4}$ Sgr. oder 21 Gr.
= = 5te Lieferung, in 3 Bändchen: 1 Thlr.

Zusammen 4 Thlr. 12 Gr. oder 15 Sgr.; wofür selbst keine der durch Druckfehler und Auslassungen verunstalteten Nachdrucker-Ausgaben zu haben ist.

Alle Buchhandlungen Deutschlands, so wie die des Auslandes, nehmen Subskription an, und sind in Stand gesetzt, das Werk ohne alle Preiserhöhung zu liefern.

Breslau, im November 1836.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

Bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau (Albrechts-Str. Nr. 53)
ist von der Oper:

Die Jüdin,

Musik von Halevy,

der vollständige Klavier-Auszug mit und ohne Text, die sämmtlichen Pieçen einzeln und die existirenden Arrangements vorräthig, so wie überhaupt die neuesten öffentlich angezeigten Bücher und Musikalien ohne Ausnahme zu haben.

Eine anständige Frau sucht als Wirthschafterin ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft hat Herr Agent Stock, Neumarkt Nr. 29, die Güte zu ertheilen.

So eben ist in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauer-Strasse) erschienen:

Galopp Nr. 35.
Jüdin-Galopp.

$2\frac{1}{2}$ Sgr.

In den letzten Wochen erschienen nachfolgende:
Nr. 29. Amaliengalopp von Mirisch.
Nr. 30. Hugenottengalopp von Meyerbeer.
Nr. 31. Hugenottengalopp von Meyerbeer.
Nr. 32. Emiliengalopp von Wagner.
Nr. 33. Charlottengalopp von Mirisch.
Nr. 34. Nachtwandlergalopp.
und sind à $2\frac{1}{2}$ Sgr. fortwährend zu haben.

Alle die, welche von meinem Manne, dem verstorbenen Obristlieutenant von Loos, noch Anforderungen haben, ersuche ich, sich binnen hier und 8 Tagen bei mir in Scheitnig Nr. 33. zu melden.

E. v. Loos,
geborne von Liebermann.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 259 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 4. November 1836.

So eben ist erschienen und vorräthig bei

Ferdinand Hirt in Breslau und Pless

(Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 80):

Pracht-Ausgabe

von

Napoleon's Leben,

der verdienten, allseitigsten Berücksichtigung empfohlen!

Napoleon,

dargestellt

nach den besten Quellen

von *r.

Mit 40—50 Stahlstichen,

nach Originalgemälden

der berühmtesten Maler Frankreichs.

Subskriptionspreis 10 Sgr. à Lieferung.

Den zahlreichen Freunden und Bewunderern des großen Kaisers übergibt hiermit der Verleger ein Werk, welches sowohl hinsichtlich des Textes, als namentlich durch die Stahlstiche, alle bisherigen Schilderungen desselben überstrahlen soll.

Die äußere Ausstattung und den Umfang des Werks anlangend, so wird dasselbe in 20—25monatlichen Lieferungen in gr. 8. auf schönstem Velinpapier gedruckt, jede mit 3 Bogen Text und 2 Stahlstichen, erscheinen und spätestens in 2 Jahren vollständig abgeliefert sein.

Die Stahlstiche werden in solcher Vollendung gegeben, daß sie, vom Werke getrennt, als eine treffliche Zimmerverzierung dienen können.

☞ **Subscribenten-Sammler erhalten bei 12 bezahlten Exemplaren eins frei.**

☞ Die **erste Lieferung** ist erschienen und in jeder guten Buchhandlung, **in Breslau und Pleß in der obengenannten**, vorräthig.

Leipzig, im Oktober 1836. **Chr. E. Kollmann.**

So eben ist erschienen:

Der vollständige Haupt-Katalog unseres grossen Musikalien-Leih-Instituts,

welchem fortwährend Theilnehmer beitreten können. Die näheren Bedingungen, welche die billigsten anderer Institute nicht übersteigen, sind in der unterzeichneten Handlung jederzeit zu erfahren.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, in Breslau am Ringe Nr. 52.

Auktion.

Am 8. d. Mts. Vorm. um 9 Uhr, soll im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstraße, Gold- und Silberzeug, und um 10 Uhr ein gelblakirter Chaisenwagen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. November 1836.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung und Bitte.

Nächsten Sonntag Vormittags wird die Provinzial-Bibelgesellschaft in der Hauptkirche zu St. Maria-Magdalena ihre jährliche Stiftungsfeier begehen und damit nach dem Vormittags-Gottesdienst sowohl die Vertheilung einiger hundert ganzer Bibeln und neuer Testamente an arme Kinder der Stadt- und Landschulen beider Konfessionen, als auch eine Sammlung für die Zwecke der Gesellschaft an den Kirchthüren verbinden. Menschenfreunde, welche die Vertheilung des göttlichen Worts an Bedürftige für eine christliche Pflicht halten, werden vertrauensvoll gebeten, dieser Handlung ihre wohlwollende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Breslau, den 2. November 1836.

Der Verwaltungs-Ausschuß der schlesischen Provinzial-Bibelgesellschaft.

Das Original-Loos Nr. 16576 ist verloren worden, und wird ein etwa darauf fallender Gewinn nur dem rechtmäßigen Eigenthümer ausgezahlt werden.

M. Rosenberg, Unter-Einnehmer.

Ein Mann mit festem Einkommen und gehöriger Sicherheit bedarf zwischen jetzt und Weihnachten 200 Thaler, die, mit zu bestimmender Zinsenzahlung, in Jahresfrist wieder zurückgewährt werden können. Hierauf Reflektirende wollen ihren Namen und Wohnung gefälligst versiegelt unter den Buchstaben He in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Zu verkaufen

ist ein großer moderner Staatswagen auf dem Neumarkt Nr. 6, im fliegenden Adler, und das Nähere darüber Albrechtsstraße Nr. 35. rechts im Komtoir zu erfragen.

Ausverkauf.

Die Mode-Schnitt-Waaren- und Band-Handlung S. Schwabach,

Ohlauerstr. Nr. 2 eine St., verkauft mehrere Gegenstände zu auffallend billigen Preisen, und empfiehlt unter diesen vorzüglich:

gestreifte, karirte und geblumte Lama-Mäntel-Zeuge, 10/4 breit;
so wie recht nette Kleider-Kattune zu 2½, 3 und 3½ Sgr., karirte Merinos zu 4½ Sgr. und dünne Zeuge zu Ball-Roben für 5 Sgr. die Elle;
ferner wollene Tücher, 7/4 groß, von 8 Gr. und Flortücher von 4 Sgr. an das Stück;
eine Partie Hut- und Hauben-Bänder, weit unter dem Preise, von 1—3 Sgr. die Elle.

Große Holstein. Austern

erhielt mit heutiger Post:

Carl Wysianowski,

im Rautenkranz.

☞ **Aechte Teltower Rübchen** ☜

erhielt wiederum und offerirt:

Carl Joseph Bourgarde,

Ohlauer-Straße Nr. 15.

Zur Nachricht.

Der Abgang der Journalière nach Breslau kann auf den 6ten d. M. noch nicht Statt finden, weil der eigens dazu bestimmte Wagen nicht fertig geworden. Zur Zeit werde ich ein geehrtes Publikum hiervon benachrichten.

Glogau, den 3. November 1836.

J. S. Jacob.

Wein-Anzeige.

Bedeutende Zufuhren von Würzburger Wein habe ich wieder erhalten und verkaufe fortwährend die Flasche zu 6, 8, 10 bis 15 Sgr., Stein-Weine 20, 25 Sgr. bis 2 Rthlr. Von Würzburger Wein, Punsch und Bischof die große Flasche 15 Sgr.; desgleichen alle Arten Weine zu den billigsten Preisen: A. Schätzlein,

Schuhbrücke Nr. 72.

Kasino.

Sonntag den 6. November ist im Knappeschen Saale das erste geschlossene bürgerliche Kasino. Wie gewöhnlich ist von 4 bis halb 7 Uhr Concert, von 7 bis 10 Uhr Tanz. Bei dem Glas- und Kunsthändler Herrn Karsch, Ohlauerstraße im rothen Hirsch, sind eine bestimmte Zahl Gast-Billets zur Disposition der resp. Mitglieder in Empfang zu nehmen.

Die Vorsteher der bürgerlichen Kasino-Gesellschaft.

Holländ. Süßmilch-Käse, Schweizer Sahn- und Kräuter-Käse empfing in vorzüglicher Qualität:

Carl Wysianowski,

im Rautenkranz.

Neueste engl. Winter-Stoffe für Herren, Buck-skin und Beaver-skin (Beinkleiderstoffe), Buff-West Coats (Westen-Stoffe), erhielten und empfehlen zu billigen Preisen:

Gebr. Neisser, Ring Nr. 24.

Frischen, großkörnigen, ächtfließenden

astrach. Caviar

empfing und empfiehlt: Christ. Gottlb. Müller.

Leibbinden von Flanell, für Herren und Damen, sind vorräthig zu haben bei:

Gustav Adolph Bamberger,

auf der Schmiedebrücke in Nr. 16. zur Stadt Warschau, eine Stiege hoch.

Einzig ächtes und vielfach erprobtes Schweizer-Kräuter-Oel,
zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, erfunden von K. Willer in Zurzach in der Schweiz, und in Mühlhausen im Ober-Elsaß.

Diesem bereits schon weit umher zu besagtem Zwecke anerkannt nützlichen Produkt hat die medizinische Fakultät zu Paris annoch die Krone aufgesetzt, indem nach einer von derselben angestellten genauen und sorgfältigen chemischen Untersuchung dieses Schweizer-Kräuter-Oels, dem Erfinder desselben, K. Willer, von Sr. Maj. Ludwig Philipp, König der Franzosen, das ausschließliche Privilegium zum Absatz dieses Oels in ganz Frankreich ehrenvollst ertheilt worden ist.

Aehnliche, von Seiten der Medizinal-Kollegien in Hamburg, Dresden, Leipzig, München und mehreren andern Haupt- und Residenzstädten vorgenommene Untersuchungen haben ein eben so günstiges Resultat zu Tage gefördert, welches dem Erfinder dieses Schweizer-Kräuter-Oels den freien öffentlichen Verkauf desselben in den betreffenden Städten zusichert.

Diese wichtigen, in den Händen des Erfinders liegenden Urkunden und Dokumente, verbunden mit einer Menge authentischer Zeugnisse aus den verschiedenen Gegenden Europas, wodurch die Güte und Vortrefflichkeit dieses Haar-Oels aufs evidenteste dargethan ist, stehen allezeit Jedermann zur beliebigen Ansicht offen und bereit.

Alle diese Zeugnisse sind nicht nur amtlich beglaubigt, sondern auch durch Unterschrift und Siegel der Behörden, durch Legalisationen hoher Beamten der kgl. französischen und kaiserl. kgl. österreichischen Gesandtschaft in der Schweiz, unterm 16., 18. und 20. Juni 1836 bekräftigt und besiegelt.

Besonders nöthige Bemerkung.

Da mehrere Individuen es wagen, ein nachgepfuschtes Oel in den Rang des Willerschen Schweizer-Kräuter-Oels zu stellen, selbiges als mit den nämlichen vorzüglichen Eigenschaften behaftet anzupreisen, und dadurch das resp. Publikum zu täuschen, so bringt der Unterzeichnete hiermit zur allgemeinen Kenntniß: daß, in Folge sorgfältiger chemischer Zergliederung, alle jene Oele ganz einfache Substanzen enthalten, und daß ihnen geradezu der Nerv und die Zeugungskraft des Willerschen Oels abgeht, nämlich die aus den Schweizer Alpen-Kräutern gezogenen herrlichen und kraftvollen Bestandtheile, ohne deren Beimischung keine Beförderung des Haarwuchses möglich ist.

Die gehaltvolle Aechtheit des Willerschen Oels beurkundet sich auf das unzweideutigste durch dessen bedeutenden Absatz in den meisten Staaten Europas, und seine vorzügliche und schnelle Wirksamkeit verschafft ihm überall Beifall, was die täglich einlaufenden erfreulichen Nachrichten beweisen. — So sehr den Erfinder das vergebliche Herumpfuschen an seinem Produkte ärgert, so schmeichelhaft für ihn ist es andrerseits, daß sich Personen hohen und niedern Standes bis anhin — obschon nutzlos — damit befaßt, und dadurch selbst sogar wider Willen die alleinige Vortrefflichkeit dieses Oels vor aller Welt dokumentirt haben; — denn das Schlechte und Gehaltlose findet keine Neider, nur das Außerordentliche und in seinen Wirkungen Erprobte möchte gern nachgeahmt werden; — hundert andere, heut zu Tage dem öffentlichen Gebrauch angetragene Gegenstände läßt man — als der Nachahmung unwerth — unbeachtet liegen. Diesen letztern Satz wollen sich doch besonders Hr. Tromsdorff aus Erfurt merken, der sich so vergeblich und umsonst abmüht, die wirksamen Bestandtheile des Willerschen Schweizer-Kräuter-Oels herauszuklügeln, wobei ihm der wohlmeinende Rath ertheilt wird, für Zukunft in dieser Sache, wo Sie ewig niemals zum Ziele gelangen können, Zeitversäumniß und Kosten-Aufwand zu sparen. — Um aber diesem überhandnehmenden Nachpfuschen des Willerschen Schweizer-Kräuter-Oels für ein- und allemal ein Ende zu machen, und auch der unbemitteltern Klasse die Wohlthat seiner Erfindung so viel möglich nicht vorzuenthalten, hat der Unterzeichnete im allgemeinen Interesse, und um den diesfalls vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, den Entschluß gefaßt, in Zukunft das Fläschchen seines Oels, statt wie bisher 2 Fl. 30 Kr., nunmehr um 2 Fl. abzulassen, was ihm bei dem letztjährigen Wohlgerathen der Schweizer Alpen-Kräuter in Quantität und Qualität um so eher möglich gemacht wird.

Jedes Fläschchen dieses einzig ächten Schweizer-Kräuter-Oels, — worauf hiermit hauptsächlich noch aufmerksam gemacht wird, — ist mit dem königl. französischen Brevet-Pettschaft und der umwickelten Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dem königl. französischen Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszuge versehen. — Zugleich wird bemerkt, daß in jeder betreffenden Stadt nur eine einzige Niederlage dieses ächten Schweizer-Kräuter-Oels sich vorfindet, und zwar in Breslau bei den Herren W. Heinrich & Komp., bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 Fl. zu haben ist.

K. Willer,
der Erfinder und alleinige Eigenthümer des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

In Folge der vorstehenden Erklärung des Herrn K. Willer in Zurzach offeriren wir von heute an ein Fläschchen ächtes Schweizer-Kräuter-Oel à 1 Rtlr. 6 Sgr. preuß. Cour. und empfehlen dasselbe zu recht fleißigem Gebrauch.

Auch ist solches in gleichem Preise zu haben:

bei Herren Fränkel & Pape in Neisse,
" " G. H. Kuhnrath in Brieg,
" " J. C. Weiß in Ratibor,
" " Eugen Matros in Gr.Strehlitz,
" " Aug. Herbst in Beuthen O/S.,
" " Jul. Braun in Glatz,
bei Herrn L. E. Held in Friedland,
" " A. E. Mülchen in Reichenbach,
" " C. F. A. Anspach in Gr.Glogau,
" " C. Stockmann in Jauer,
" " S. S. Bauch in Herrnstadt,
" " Heinr. Seydel in Tannhausen.

Breslau, den 26. Oktober 1836.

W. Heinrich & Komp.,
am Ringe Nr. 19.

Zum Kirmesfeste,
Sonntag und Montag den 6. und 7. November, ladet ergebenst ein: Anders,
Koffetier in Goldschmiede.

Am 26sten v. Mts. hat sich ein weißer Pudel mit schwarzen Behängen zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten zurück erhalten:
Salz-Gasse Nr. 1, im Hofe parterre.

Ein Jagdhund männlichen Geschlechts, weiß und braun gefleckt, hat sich zwischen Hühnern und Breslau zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich denselben gegen Erstattung der Kosten bis zum 5. d. bei mir abholen, da ich ihn später für mein Eigenthum halte.

Klippel,
Postillon bei der Posthalterei in Breslau.

Große Holsteiner Austern
empfing mit gestriger Post:
Christ. Gottlieb Müller.

Frische holsteiner Austern
sind zu bekommen bei:
Ludwig Zettlitz,
Ohlauer-Straße Nr. 10.

☞ **Große** ☜
Pommersche Gänsebrüste
erhielt gestern die ersten pr. Post und offerirt:
Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer-Straße Nr. 15.

Eine Parthie von ganz schönem
Glanz-Stuhl-Rohr
habe ich empfangen und empfehle solches zu auffallend billigem Preise.
Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55, in der goldnen Weintraube.

Frische Glätzer Kern-Butter,
von vorzüglicher Qualität, habe ich neuerdings wieder eine Sendung in Gebinden von 6, 12 und 18 Qrt. erhalten, und empfehle solche zur geneigten Abnahme.
Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55 in der goldnen Weintraube.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 74ster Lotterie, in 1/1, 1/2, 1/4 empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst: Schreiber.

Zu vermiethen.
Domplatz Nr. 31 ist ein bequemes Lokal in der Bel-Etage von 9 Stuben en suite, 2 Küchen, 4 Kammern, 2 Keller, 3 große Böden, Wagen-Remise, Stallung auf 2 Pferde nebst einem mit Obst besetzten Garten; allenfalls kann auch die Wohnung getheilt werden.

Angekommene Fremde.

Den 2. November. Gold. Baum: Hr. Landrath Hufeland aus Marksdorf. Hr. Gutsb. v. Rhediger aus Striese. Fr. v. Schickfus a. Baumgarten. Hr. Justiziarius Koch aus Strehlen. Hr. Hauptsteuer-Einnehmer Neumann a. Wohlau. Hr. Part. Salut a. Hohenfriedeberg. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Liebold aus Grünberg. Hr. Gutsb. Schweitzer a. Rohrau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufmann Bruck aus Strehlen. Deutsche Haus: Hr. Kfm. Grande a. Militsch. — Gold. Gans: Hr. Justiz-Kommiss. v. Bärenfels aus Waldenburg. — Gold. Krone: Hr. Apoth. Pelldram a. Schweidnitz. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Adler a. Königsberg i/P. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Weiß a. Lüben. Hr. Gutsb. Graf v. Maltzan a. Groß-Bresa. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Grunow a. Stettin. — Fechtschule: Hr. Kfm. Lasker aus Kempen. Hr. Kfm. Weißblum aus Wieruschau. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Heilborn aus Leschnitz. Hr. Kfm. Sachs aus Jauer. — Gold. Zepter: Hr. Kapellan Bordolo a. Neisse. Hr. Sekr. Fritsch a. Trachenberg. Hr. Stadtrichter Schürtz aus Trebnitz. Hr. Gutsb. Reinbeck aus Grolkwitz.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.